

Alja Rachmanowas bisherige Werke, deren Aufagenfolge und Übersetzungen in 15 Sprachen bereitetestes Selbstzeugnis ihrer Kunst darstellen, haben eines offenbar werden lassen: die Begnadung der Dichterin, in das Dickicht menschlichen Lebens hineinleuchten zu dürfen, ohne Gefahr zu laufen, dessen außerordentlichen Erscheinungen durch die Herausstellung des Allzumenschlichen Unrecht zu tun, und dann vor allem auch: wie tief sie ihrem Volk verbunden ist, mit welch wissenden Augen sie es zu sehen vermag und mit welch glühendem Herzen sie dem feinsten Strömen seines Blutes nachzuspüren imstande ist. — Von hier aus gesehen erscheint Alja Rachmanowa wirklich berufen, uns die vielumstrittene Gestalt ihres Landsmannes Tolstoj im Roman lebendig werden zu lassen.

Zu diesem Werk haben Gedanken gültige Form gefunden, die sie schon seit fast 20 Jahren beschäftigen und nach dem Studium eines fast lückenlosen Dokumentenmaterials, das irgendwie das Leben des großen russischen Dichter-Revolutionärs erhellen konnte, ein Bild erstehen lassen, das sowohl Ausdruck dieses liebevollen Versenkens in den Stoff ist, mehr aber noch Zeugnis gibt von der Kraft schöpferischer Intuition der Dichterin. — Was hätte Alja Rachmanowa als Frau mehr anrufen können, ja herausfordern können, als die bedrohte Gegenspielerin Tolstoj's, seine Frau Ssonja? Während Tolstoj als das große Genie, als der schöpferische Reformator gerade auch der letzten menschlichen Bezirke wie Ehe, Familie, Religion, von der

Alja Rachmanowa's neues Werk

erscheint



etwa 20. Oktober

TRAGÖDIE EINER LIEBE*)

Roman der Frau Leo Tolstoj's

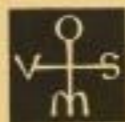
576 Seiten Umfang, 32

Format 19,5 x 12,5 cm

Leinen Rücken, S 12,20

Prospekte und Vorbestellung auf dem 

Verlag Otto Mütler/Innsbruck-Leipzig



Mit- und Nachwelt gepriesen wird, schildern die gleichen Lobredner Ssonja als das engstirnige, geifernde verständnislose Eheweib, die primitive Xantippe, die dem geistig eingestellten Manne zeitlebens Belastung und Qual bedeutete. — Dieser verkannten Frau gehört Alja Rachmanowas Herz seit je. Sie ließ ihr Urteil durch keine Ideologie täuschen, sondern sah in Ssonja die gepeinigte, gedemütigte Frau und Mutter, der sie in schwesterlicher Verbundenheit zu Hilfe kommen wollte, um nun, da sie es der Lebenden nicht vermochte, der Toten ein gebührendes Mal zu errichten. — Selten wurde wohl ein ungleicheres Paar vom Schicksal zusammengefügt. Tolstoj, der überschäumende Genießer des Lebens, diese unbeherrschte, von tausend Leidenschaften gepeitschte Natur, die hemmungslos an alle Grenzen jeglicher natürlichen Ordnung heranbrandet und Ssonja, die zarte liebevolle Frau, deren ganzes Sein Mütterlichkeit, Hingabe, restloses Verströmen an die Aufgabenwelt der Frau atmet. Eine Liebes- ehe wird geschlossen ... und eine Tragödie beginnt. Der Leser wird in eine Abgründigkeit des Lebens verstrickt, die unerschöpflich scheint, wird bis in die letzten menschlichen Fragen vorgetrieben, erschüttert, aber dann doch in einem inneren Reichtum entlassen und gebeugt von der unfassbaren Größe einer Frauenliebe.

*) Geänderter Titel für:

„Es gibt keine Schuldigen ...“